

Überbauung "Grüzefeld" in Winterthur : 1964/67. Architekten Claude Paillard BSA/SIA und Peter Leemann SIA, im Atelier CJP (Cramer, Jaray, Paillard und Leemann), Zürich

Autor(en): **C.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 3: **Vorfabrikation**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-40433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

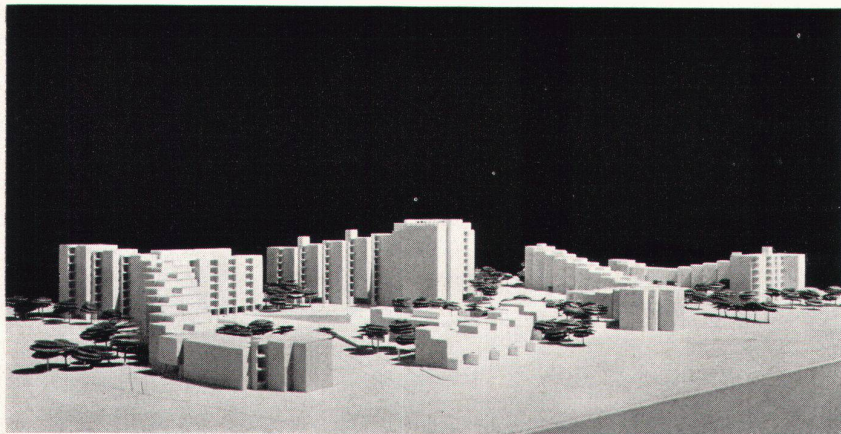
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überbauung «Grüzefeld» in Winterthur

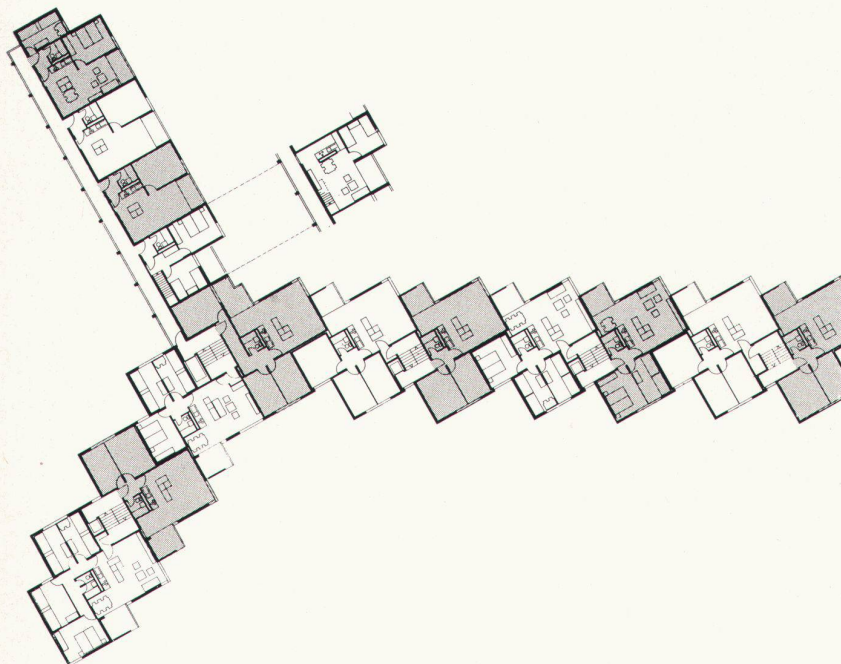
1964/67. Architekten:

Claude Paillard BSA/SIA und Peter Leemann SIA,
im **Atelier CJP (Cramer, Jaray, Paillard**
und **Leemann), Zürich**

Ingenieure: **Widmer + Wädensweiler SIA, Winterthur**
Vorfabrikation: **Element AG, Veltheim**



1



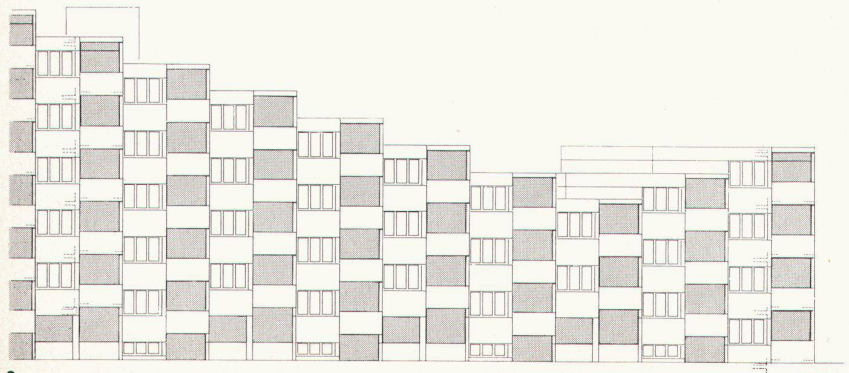
2

1
Modell der Gesamtanlage
Maquette du projet
Assembly model

2
Block IV, Normalgrundriß 1 : 700
Immeuble IV, plan normal
Block IV, standard plan

3
Block I, Südfassade
Immeuble I, face sud
Block I, south elevation

Photo: Peter Grünert, Zürich



3

Zwei Grundideen kennzeichneten seinerzeit bereits das erst-prämierte Wettbewerbsprojekt:

Einmal der Situationsgedanke, das große und praktisch ebene Areal durch wenige, differenziert gestaltete Wohnblöcke von großer Längenausdehnung, jedoch wechselnder Höhenentwicklung einzurahmen, in weite Freiräume zu gliedern. Die städtebauliche Lösung wird geprägt durch den einem Orgelprospekt vergleichbaren Aufbau der Kuben und durch den wechselnden Fluß der Fassaden.

Zweitens der Grundrißgedanke: eine praktisch für die ganze Überbauung gleichbleibende Anordnung der Raumgruppe Wohnraum-Eßplatz-Balkon-Küche-Bad/WC, durch Anfügen von Schlafzimmern zu Wohnungen verschiedener Größe ergänzt. Ausgangspunkt für die zahlreichen Kombinationen war dabei die prinzipielle Gruppierung einer 3½- und einer 4½-Zimmer-Wohnung an einem Treppenhaus, in der Breite gestaffelt und in der Höhe halbgesschossig versetzt. Größere Wohnungen entstehen an den Blockenden, Kleinwohnungen in den Laubengangtrakten. Der Grund-Wohnungstyp ist gekennzeichnet durch die Orientierung der Wohnräume nach Süden, der Schlafzimmer – je nach Richtungsentwicklung des Blockes – nach Osten oder Westen und durch die geschützte Anordnung des Balkons. Diese Merkmale wurden auch bei den situationsbedingt abgewandelten Wohnungstypen weitgehendst beibehalten.

Nach den definitiven Plänen umfaßt die Siedlung 370 Wohnungen zu 1 bis 6½ Zimmern, insgesamt 1279 Zimmer. Eindrucklicher ist, daß – infolge spiegelbildlicher Anordnung, infolge Spezialtypen bei Blockübergängen und Blockenden – nicht weniger als 35 verschiedene Wohnungstypen vorliegen. Ein wesentliches Postulat, das von uns an die Vorfabrikation gestellt wurde, ist der Wunsch nach großformatigen Elementen. Die rasche Entwicklung auf dem Sektor der Bau- und Transportmaschinen hat in den letzten Jahren ein stetiges Anwachsen der wirtschaftlich möglichen Elementgewichte und -dimensionen erzeugt und damit ein rasches Abflauen des technisch und architektonisch stets kritischen Fugenproblems: nicht grundlos wird jedes Bauen als die «Kunst der Fuge» bezeichnet. Das maximale Elementgewicht beträgt bei der Überbauung «Grüzefeld» annähernd 9 t. Die Folgen:

Alle Zimmerdecken als ein Element, fugenfrei bis zu 22 m²

Alle Zwischenwände als ein Element, fugenfrei auf Geschoßhöhe

Fassadenelemente auf Wohnungsbreite und Geschoßhöhe als ein Element, beispielsweise 6 m lang und 2,60 m hoch

Bad/WC-Element als vierseitiges Kastenelement

Damit schwindet die Angst vor dem provisorisch anmutenden Vorfabrikationscharakter, die Angst vor der zu flickenden Nahtstelle.

Selbstverständlich macht die Vorfabrikation nicht beim Rohbau halt; selbstverständlich wird angestrebt, möglichst zahlreiche Bauteile in die Rohbauelemente einzulegen. Wir denken dabei an Heizregister in die Deckenplatten, an Festereinfassungen, Ventilationskanäle oder – wie im «Grüzefeld» vorgesehen – an die elektrischen Installationen, an eingebaute Türzargen usw. Doch bedeutet jedes zusätzliche Einbauelement unter Umständen einen neuen Elementtyp, das heißt eine Verkleinerung der für die Wirtschaftlichkeit des Systems so ausschlaggebenden Serie. Es gilt hier daher, die Grenzen der Wirtschaftlichkeit zu erkennen und zu beachten. C. P.